

eine schwere innere Krise führte, die noch durch die Not der Gemeinden im Osten in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts verstärkt wurden. Nach dem Zweiten Weltkrieg begann eine Phase des Aufbruchs und der Veränderung, an die Stelle traditioneller Abgeschlossenheit trat Offenheit, ja sogar ausgesprochen missionarischer Ambitionen kennzeichnen mittlerweile diese Gemeinschaft. Bernhard Ott, lange Jahre Studienleiter am Bienenberg und selbst aus diesem Gemeindeverband stammend, hat zum 40jährigen Jubiläums des Missionswerkes dieser Verbandes, des „Evangelischen Missionsdienstes“, die Geschichte der Gemeinschaft aufgearbeitet. Es ist, wie der Anlaß es nahelegt und der Titel es bereits signalisiert, Geschichte als Missionsgeschichte daraus geworden: Bernhard Ott, Missionarische Gemeinde werden. Der Weg der Evangelischen Täufergemeinden, Verlag ETG, Uster (Schweiz), 1996, 332 S.

Christoph Wiebe

Eine kurze Geschichte der Mennonitengemeinde Monsheim

hat Friedhelm Höbel aus Anlaß des 175jährigen Jubiläums der Monsheimer Mennonitenkirche im Jahr 1995 geschrieben. Neben dem Mennonitischen Lexikon ist die Ortschronik und das Archiv der Mennonitengemeinde herangezogen worden. Der Beitrag ist abgedruckt im Heimatjahrbuch 1997, die Anschrift des Verfassers lautet: Münchgasse 18, 55234 Ober-Flörsheim.

Christoph Wiebe

Die „Ruta Transchaco“ — die Verbindung zur „Welt“

In dem Buch „Die Ruta Transchaco — wie sie entstand“ erzählt Gerhard Ratzlaff, der 1941 im Chaco Paraguays geboren wurde und auch dort lebt, die faszinierende Geschichte einer Straße. In den 50er Jahren kamen immer mehr Siedler in den Mennonitenkolonien des Chaco zu der Überzeugung, daß ein wirtschaftlicher Aufschwung der Kolonien nur zu erreichen ist, wenn die Isolation überwunden wird. William T. Snyder brachte die dafür nötige „seltsame Koalition“ aus paraguayischer und us-amerikanischer Regierung, dem Mennonite Central Committee, den Mennoniten der Kolonien und den Viehzüchtern zustande. Die Unterstützung aus Nordamerika war immens.

Von dort kamen nicht nur die Maschinen, das Fachpersonal und die umfangreiche Dollarspenden. Neben großem Idealismus waren Organisation und Koordination in einem fast ausschließlich unbewohnten und wegelosen Sumpf- und Steppenlandschaft wohl die am meisten zu bewundernden Leistungen. In fünf Jahren (1951 bis 1961) wurde diese Straße aus Lehm fertiggestellt. Inzwischen ist sie asphaltiert und Lastwagen, Busse und Personenwagen fahren mit einer Geschwindigkeit, wie sie auf deutschen Autobahnen üblich ist, die ca. 500 Kilometer von Asunción bis Filadelfia. Erst durch diese „Ruta“ sie war die Isolation der Kolonien beendet, erst mit ihr kam der Wohlstand zu den Mennonitenkolonien des paraguayischen Chaco.

Erwin Enns, Christoph Wiebe

Ein besonderes Kirchenjubiläum

Im September 1998 war eine besondere Reisegruppe aus Deutschland in Polen. Hauptsächlicher Anlaß war das 100jährige Jubiläum einer früher mennonitischen, heute katholischen Kirche in dem Dorf Montau, etwa 10 Kilometer nördlich von Graudenz. Die Kirche gehörte der früheren Mennonitengemeinde Montau-Gruppe, welche die Mennoniten in der Schwetz-Neuenburger Niederung umfaßte. Die meisten Teilnehmer der Reise kamen aus diesem Bereich. Am Donnerstag, dem 10. September, fand ein Festgottesdienst statt. In der Kirche wurde eine Gedenktafel enthüllt, die an die früher hier lebenden Menschen erinnert. Es ist die vierte Tafel dieser Art an einer ehemaligen Mennonitenkirche nach Danzig, Heubuden und Obernessau bei Thorn. Es war allerdings das erste Mal, daß ein Kirchenjubiläum dieser Art gemeinsal von den früheren und den jetzigen Benutzern der Kirche gefeiert wurde. In den letzten Jahren waren, mit maßgeblicher finanzieller Hilfe aus Deutschland, aber auch durch den energischen Einsatz des jetzigen Pfarrers Edward Dowbusz, umfangreiche Restaurierungsarbeiten an der Kirche durchgeführt worden. So wurde das Dach neu gedeckt, die bunten Glasfenster noch aus alter Zeit („Gestiftet von Johann Bartel, Montau“) restauriert und die südliche Seitenwand neu unterfangen und mit Mauerwerk versehen, da sie instabil zu werden drohte.

Peter J. Foth, Christoph Wiebe